Pressetext
Wir freuen uns außerordentlich, Sie zur Einzelausstellung des australischen Künstlers MICHAEL GRAEVE einladen zu dürfen. Wir danken der RMIT University, der Stiftung Kunst der Sparkasse in Bonn und dem Australia Council for the Arts, der australischen Regierung und der Australischen Botschaft in Berlin, die das Projekt unterstützen.

DIE RELATION DER UNSCHÄRFE

Michael Graeve (Melbourne)

23. Januar 2020 – 26. März 2020

Australian Government
Australian Embassy

RMIT UNIVERSITY

Australian Government

Australia Council for the Arts

Stiftung Kunst der Sparkasse in Bonn

Vernissage	**Donnerstag 23. Januar, ab 19h** mit Klanginterventionen von Michael Graeve
Klangperformances	**Samstag 25. Januar 2020, 19h** Miki Yui (Düsseldorf) und Michael Graeve
Artist Talk	**Samstag 21. März 2020, 19h** Christoph Dahlhausen, Künstler und Kurator (Bonn/Melbourne) Gespräch mit Michael Graeve, via skype
Finissage	**Donnerstag 26. März 2020, ab19h**
Öffnungszeiten:	Donnerstag und Freitag 15h – 18:30h | Samstag 13h – 17h und nach Vereinbarung (20. Februar bis 26. Februar bleibt der Raum geschlossen. Termine nach Vereinbarung)

Wenn Keith W. Clancy in seinem Kurzessay „…NICHT DIESE TÖNE“ beschreibt: „To think of `tone´ is to think of stretching, binding, threading, joining, weaving, netting – in short, tone is the result of a force having been applied to matter.“[1], mag er zwar von dem musikalischen Ton sprechen, zeigt damit aber auch die Schnittstelle und *Relation* von Musik und Malerei, denn beide arbeiten genau damit.

[1] An Klang zu denken bedeutet, an das Dehnen, Binden, Einfädeln, Fügen, Knüpfen, Weben, Netzen zu denken - kurz gesagt, der Ton ist das Ergebnis einer Kraft, die auf die Materie ausgeübt wurde.

Michael Graeve schafft in seiner Auseinandersetzung mit Ludwig van Beethoven und seinen eigenen künstlerischen Techniken, als Maler und als Tonkünstler, eben jene Schnittstelle. Auf diese Weise entwickelt er eine klangliche, malerische und zeitgenössische Antwort, auf Fragen, die sich aus der kompositorischen Arbeit von Ludwig van Beethoven ergeben und bezieht sich damit auf die *Unschärfen* in dessen Spätwerk.

Der Schwerpunkt der eigens für DAS ESSZIMMER konzipierten Ausstellung, liegt letztendlich in der Beschäftigung mit drei Konzepten, die für Beethovens spätes künstlerisches Schaffen Signifikant sind:
> Dem Fragment > Der Struktur der Übersetzung und >Dem Gedächtnis und der Erinnerung.

Beethoven dient als Ausgangspunkt und der Begriff der Fragmentierung wird als Werkzeug zur Neugestaltung von klanglichen und malerischen Motiven eingesetzt, um Erwartung zu unterwandern und überraschende Lücken und Fallen in den Hörräumen akustischer Reizungen und beim Durchqueren visueller Räume aus Malerei und Installation zu kreieren.

Durch die schon frühe Schwerhörigkeit und spätere Taubheit des Komponisten steht dieser zunehmend vor der Herausforderung den nicht gehörten Ton der Komposition aus erinnerten Klängen zu (re)konstruieren. Das *Nicht-Hören* des Tons muss durch die Erinnerung und das Gedächtnis kompensiert werden. Der nicht gehörte, sondern nur gefühlte und erinnerte Klang bedarf der Übersetzung in einen reellen Laut, was schlussendlich zu einer immer weiteren Fragmentierung und veränderten Spannung in Beethovens Kompositionen führte.

Die Ausstellung nimmt Bezug auf diese *Übersetzungsarbeit* zwischen den verschiedenen Konzepten: Erinnerter Sound steht dem reellen Ton gegenüber – Malerei dem Klang. Michael Graeve setzt sich damit auseinander, wie sich Klang in Malerei übersetzen lässt und welche Probleme dabei auftreten. Eine *Übersetzungs-Unschärfe* scheint dabei unvermeidlich. Welche Chancen ergeben sich aus der gleichermaßen konjunktiven und disjunktiven Beziehung der unterschiedlichen Arbeiten untereinander und im Kontext der beiden Ausstellungsräume? – Die Erfahrung des Klanges im ersten Ausstellungsraum, das visuelle Erleben im Zweiten – räumlich voneinander getrennt, doch inhaltlich miteinander verbunden.
Inwiefern kann Beethovens Einschränkung – aufgrund seiner zunehmenden Taubheit – als ein Modell/als eine Methode zeitgenössischer künstlerischer Produktion betrachtet werden? Weiterhin verweisen diese elementaren Fragestellungen auch auf die Chancen und das Scheitern im Kontext der aktuellen zunehmenden multikulturellen Gesellschaften, in denen kontinuierlich Übersetzungsarbeit geleistet werden muss, wobei das Bewusstsein unterschiedlicher Übersetzungsmodalitäten nicht immer bekannt oder geklärt ist.

MICHAEL GRAEVE | *www.michaelgraeve.com*

Der Visualartist und Tonkünstler lebt und arbeitet in Melbourne, Australien. Graeve performt, stellt international aus und lehrt an der RMIT in Melbourne unter anderem Sound, Sculpture und Expanded Studio Practice.
Zu seinen künstlerischen Tätigkeiten gehören vor allem Malerei und Klangkunst – in Installationen und Performances. Seine Kompositionen und musikalischen Performances verden explzit und implizir mit seiner Malerei in einen Dialog gestellt. Hierbei versucht er die Rahmen seiner Arbeit und deren Schwingungen kontinuierlich zu erweitern und Grenzen zu übertreten,
Die visuellen Aspekte seiner Arbeit bauen auf ungegenständlichen und abstrakten Traditionen auf, die auf Leinwand und Wände angewendet werden, während die Klangarbeit auf Plattenspieler-, Lautsprecherinstallationen und Improvisationen beruht. Der Installationsraum bietet einen Spielplatz für Überlappung und Gegenüberstellung, was zu einer spannungsgeladenen Dialektik zwischen kausalen Zusammenhängen und unbeholfenen Unzusammenhängen führt.
Michael ist seit 2007 Vorstandsmitglied von Liquid Architecture Sound Inc., sowie seit 2011 Präsident und Vorsitzender. Er war Vorstandsmitglied und Programmmanager bei West Space Inc (2000-2004) und Gründungsmitglied von Grey Area Art Space Inc (1996-1999).

Zu seinen Auszeichnungen und Residencies gehören: Tonspur 19 in Wien 2007, Australia Council Residency beim International Studio and Curatorial Program (ISCP) New York 2005, Samstag International Travelling Scholarship 2004 und Bundanon Trust Artist in Residence 2003.

Er nahm an über 20 Einzelausstelllungen teil und seine Arbeiten wurden bei diversen Gruppenausstellungen gezeigt – hierunter in Städten wie Dunedin, Wellington, Hong Kong, New York, Chicago, Bonn, Osnabrück, München, Berlin, Würzburg, Wien, Kortrijk, Turin, Seoul, Sydney und Melbourne.

Er wird durch e/static in Turin Italien vertreten, und seine Werke befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in Australien, Europa und den USA.

Miki Yui | *www.mikiyui.com*

Die ursprünglich aus Tokyo stammende Künstlerin, Komponistin und Musikerin Miki Yui lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Mit ihrem Hintergrund in Fine Arts erforscht sie die Grauzonen unserer Wahrnehmung und Fantasie in den Feldern der Musik, Malerei, Installation und Performancekunst.
Seit 1999 ist sie für ihre einzigartig minimalistische und organische Herangehensweise an Musik bekannt. Von einem feinen Fauchen zu einem entfernten Summen, elektronische Sounds und Field Recordings werden zu Musik mit narrativer Spannung verwoben.
Ihr sechstes Soloalbum *MILLS* wurde im Mai 2018 beim Manchester Label CUSP EDITIONS veröffentlicht. Sie spielt Sampler, Syntheziser und Solar-Oszillatoren.

"Miki Yui´s creations emulate nature´s own structures, and they go well beyond trying, they succeed where others fail.
Her music is not a river, in fact it overflows in all directions imaginable,
and it seems like the sounds and their interaction describe a kind of natural evolution.
It´s like watching a web woven in time-lapse, or mashroom or butterfly. Instead of the camera or the microscope it´s the microphon capturing the proceedings from close-up. Thus we experience the energy and life itself, unbridled and unrelenting." - Tolouse Lowtrax

> *„Miki Yuis Kreationen emulieren die eigenen Strukturen der Natur und sie gehen weit über das Versuchen hinaus. Sie gelingen dort, wo andere versagen.*
> *Ihre Musik ist kein Fluss, sondern sie quillt in alle erdenklichen Richtungen über,*
> *und es scheint, dass die Klänge und ihre Interaktion eine Art natürliche Evolution beschreiben.*
> *Es ist wie ein im Zeitraffer gewebtes Netz, ein Pilz oder ein Schmetterling. Statt der Kamera oder des Mikroskops ist es das Mikrofon, das die Vorgänge aus nächster Nähe aufnimmt. So erleben wir die Energie und das Leben selbst, ungezügelt und unerbittlich."* - Tolouse Lowtrax

Christoph Dahlhausen | *www.christoph-dahlhausen.de*

Christoph Dahlhausen, ist ein in Bonn und Melbourne lebender bildender Künstler und Lehrer.
Seine Arbeitstechniken erstrecken sich über Malerei, Skulptur, Installation und lichtbasierte Kunstformen. - Inklusive seiner Lichtinstallation Stabilizing Light hier im Esszimmer.
Er hat sowohl in Museen als auch in institutionellen und kommerziellen Räumen in Europa, den USA, Mexiko, Brasilien, Australien und Neuseeland ausgestellt und umfassend kuratiert. Für seine künstlerischen Arbeiten erhielt er mehrere Stipendien und Kunstpreise, darunter den hoch angesehenen BONN ART AWARD.
Neben seiner Tätigkeit als Künstler ist er außerordentlicher Professor für Bildende Kunst an der School of Art, RMIT University in Melbourne.